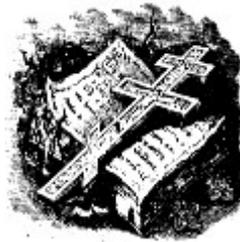


Die Tränen der Buße und der Beichte



*Russisch-orthodoxe Kirchengemeinde
Hl. Prophet Elias
Stuttgart*

An die Leser:

Seelenschmerz ergreift jeden, der in diesem Jahrhundert einen aufmerksamen Blick auf alle gesellschaftlichen Schichten wirft. Fürsten und Untertanen, Reiche und Arme, Junge und Alte, Männer und auch Frauen jeder Altersgruppe schlafen sorglos einen Tiefschlaf im Vorhof des abgestumpften Fürsten der Sünde; auf den Blüten des Betrugs dieses Jammertals schwelgen alle in nichtigen Träumen, alle empfangen den giftigen Trank des Irrtums wie Nektar, niemand erwacht, um den Tag der Wahrheit zu sehen, niemand arbeitet für die Tugenden im geheimen Weinberg des Glaubens, niemand entzückt sich am Studium der heiligen Schriften; bezüglich dieser weiß fast niemand mehr (etwas) über seine irdischen Pflichten und seine Wiederherstellung nach seinem Tod, über die auch unser Herr Jesus Christus gelehrt hat. Aber wie kann jemand dies wissen, wenn er nicht die heiligen Schriften studiert, aus denen dies (alles) hervorleuchtet? Wenn die Christen ihre christlichen Pflichten heutzutage erfüllen, tun sie dies aus Gewohnheit, damit sie von den Menschen dabei gesehen werden.

In dieser Nacht des Verderbens, in der alle schlafen, bläst niemand die Posaune der heiligen Predigt, auf dass sie erwachen, kein Hahn kräht: „Wacht auf!“

Was sieht man allerorten? David, wie er leidenschaftlich das Stück „Alle sind abgewichen“ spielt.

Weil die Dinge so stehen, sah ich es als meine Pflicht als Geistlicher an, meinen Geschwistern und Kindern „wacht auf!“ zuzurufen, obgleich auch ich in der Sündenfinsternis verbleibe und mich ihnen mit diesem Büchlein nahe, welches ich meiner kleinen Kraft entsprechend geschrieben habe, so wie die Witwe mit den zwei Pfennigen dem Opferkasten; es hat den Titel: „DIE TRÄNEN DER BUSSE“, worin ich, außer den nützlichsten, geistnährenden Erzählungen und Ratschlägen, durch die der Mensch die Schwere der Sünde empfindet und sich der Buße naht, auch das Sakrament der Buße behandle, welches den Geist nährt, auf dass jeder Kleriker weiß, wie er die Beichte durchführen, Bußauflagen aussprechen soll und wie er denjenigen, der zu ihm kommt, unterweisen muss.

Ich habe dieses Buch in Messina, im Monat Februar des Jahres 1876 geschrieben.

Damianos Michalopoulos, Archimandrit

Die Tränen der Buße und der Beichte

1. Kapitel

Die Kraft der Tränen und der Buße

Die wahren Tränen der Buße, die Seufzer des Herzens und die wahrhaftige Beichte der Sünden sind die einzigen Mittel des sündigen Menschen, um sich mit dem sündlosen Gott zu versöhnen. „Wendet euch zu mir und ich werde mich zu euch wenden“ spricht Gott.

Die Buße und die Tränen sind die geistigen Gewässer, die die Verschmutzung der Seele reinigen und sie weiß wie Schnee machen; deswegen sagte der Prophetenkönig David: „Besprenge mich mit dem Hysop und ich bin rein, wasche mich und ich werde weißer als Schnee.“

Die Tränen der Buße sind die stärkste Waffe gegen den Teufel, eine Waffe, die die Kraft des finsternen Geistes zerstückelt, des abtrünnigen und Hassers des Guten, Beelzebub, und den Menschen zu den höchsten Betrachtungen erhöht.

Der abtrünnige Teufel hört in keiner Weise auf, den Menschen zu bekämpfen, damit er ihn mit Süßerm als Honig, Schönerem als Schönem und Wohlriechenderem als den Essenzen des Parfümeurs zu

sich zieht; die Tränen der wahren Buße jedoch entfernen ihn zu Gott, indem sie ihn wie zwei Flügel nach oben fliegen lassen.

Durch die wahren Tränen der Buße wurde die Stadt Ninive gerettet, wurden der Ehebruch und der Mord des David vergeben, Hiskia 15 Lebensjahre hinzugefügt, Manasse gerettet, empfangen die Huren die Erlösung von ihren Sünden, wurde Petrus wegen der Verleugnung versöhnt. Barmherzig wurde der himmlische Vater dem Verlorenen Sohn gegenüber, so dass er das gemästete Kalb um seinetwillen opferte und der Räuber ein Bewohner des Paradieses wurde.

2. Kapitel

Der Mensch in dieser Welt. Seine Bestimmung

Der Mensch ist in dieser Welt ein Wanderer, der sich dem Jericho der Eitelkeiten hinzugesellt, dem himmlischen Jerusalem der Unsterblichkeit näher kommt. Der Mensch eilt mit schnellem Schritt zu der wahren, ewigen Welt, zu deren Bürger er bestimmt ist. Nichts anderes zeugt davon, nur dass er in diese Welt kam, so wie er sich in geistigen Übungen übt, denn „niemand wird bekränzt, es sei denn, er hat rechtmäßig gekämpft“, und in dieser Welt ist der Mensch ein Soldat des allherrschenden Gottes, zum Kampf gegen seine ihn von allen Seiten umringenden sichtbaren und unsichtbaren Feinde verpflichtet, ich meine die Häretiker und die finsternen Geister.

Geliebte Geschwister, bewaffnen wir uns in begnadeter Art durch den Glauben, rennen wir gegen unsere Feinde, die auf allerlei Art und auf vielfältige Weise gegen unsere Seelen zu Felde ziehen! Schlachten wir die neunköpfige Hydra der Sekten ab, zerschmettern wir den Kopf Satans, der geistigen Schlange, besiegen wir die Leidenschaften des Fleisches, tilgen wir die Gedanken des Betrugers aus, wie einst Josua den Amalek und die Gibeoniter, werfen wir unsere Sünden vollständig ab, ermorden wir den Geist der Missgunst, wie David den Goliath, und werden wir wahrhaftige, neue Israeliten, das heißt, im Geiste Gott sehen, damit wir als reine und ganz weiße Tauben in die Arme des Schöpfers fliegen, die er immer ausgestreckt hat; den Sünder,

gereinigt mit den Tränen der Buße, der zu ihm kommt, empfängt er, denn er „will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehrt und lebt.“

3. Kapitel

Die Vergänglichkeit der Welt und das Tor der Ewigkeit

„Eitelkeiten der Eitelkeiten, alles ist eitel“, „ein Geschlecht kommt und ein Geschlecht geht“, ach, sagt der Prediger!

Niemand ist unsterblich, und nichts bleibt in dieser Welt, alles gedeiht und vergeht, alles verschwindet wie ein Schatten und ein Traum und wird wie Rauch aufgelöst; wenn wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen, sahen wir, dass sie nichtig war: Mühen, Bedrängnisse und Trübsale erfüllen das Leben, der Weg (dieses Lebens) ist aber zum Tod; prächtige, wichtige und einst bevölkerungsreiche Städte sind heute Ruinen, von vielen ist nicht einmal eine Spur übrig geblieben; bewundernswerte Standbilder wurden aufgestellt, sie verschwinden nach einiger Zeit; kostbare Gewänder und andere Schmuckstücke werden zu nichts; Adlige und Gewaltherrscher, Könige und Mannhafte, Junge und Alte werden dem Tod übergeben; die Schönheit verblüht wie die Blüte des Krautes; die Stärke lässt nach und die Krone fällt, der Allbezwinger, die Zeit, lässt alles verschwinden. Und alle diese Dinge verkünden mit lauter Stimme die Vergänglichkeit dieser Welt und die Wahrheit der Ewigkeit, deren Tor der Tod ist, denn wenn wir nicht sterben, werden wir nicht übergehen; wie ein Weizenkorn, das keine Frucht bringen kann, es sei denn, es stirbt in der Erde.

Brüder, lasst uns, diese Dinge berücksichtigend, Arbeiter der unsterblichem und auch immergrünen Tugend werden, damit die Tugend auch in uns Frucht bringt; lasst uns, uns selbst, mit den Tränen der Buße reinigen: „Wascht euch, und ihr werdet rein sein“, denn kein Baum kann gedeihen, wenn er zwischen Steinen und Dornen und wasserloser und unbearbeiteter Erde gepflanzt wird.

4. Kapitel

Der Glaube und die Werke

Keiner der Menschen kann mit einem Bein laufen, und keiner der Vögel kann mit einem Flügel fliegen, so kann auch niemand nur durch den Glauben gerettet werden oder nur durch Werke, sondern durch beide, denn Glaube und Werke sind miteinander verwandt wie die Seele und der Körper; dies lehrt unser Herr, indem er sagt: „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“, „der, der glaubt und getauft wird, wird gerettet werden. Der, der nicht glaubt, wird gerichtet werden“, „nicht jeder, der zu mir *Herr! Herr!* sagt, wird in das Königreich der Himmel hineinkommen, sondern der, der den Willen meines Vaters in den Himmeln tut“, „wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten...der, der mich nicht liebt, hält meine Worte nicht.“

Der wahre Glaube ist in Christus. Durch den Glauben Christi begeben wir uns zum himmlischen Vater: „Niemand kommt zum Vater, außer durch mich.“ Jesus Christus ist der Sohn und das Wort Gottes, welcher zu unserer Errettung Fleisch angenommen hat und aus dem Heiligen Geist und Maria, der Immerjungfrau, geboren wurde; das Geheimnis der Heiligen Dreieinigkeit offenbarte er (denn durch das fleischgewordene Wort haben wir den Vater und den Sohn erkannt). Er versöhnte uns mit dem himmlischen Vater, lehrte die einzige Wahrheit, litt für uns, damit er uns vom ewigen Tod befreie, und stand von den Toten auf, damit er uns über unsere Auferstehung benachrichtige. Er wurde der Anfang der Entschlafenen, fuhr in die Himmel auf; den Menschen vergöttlichte er in seinem Leib und setzte sich zur Rechten des Gottes und Vaters.

Deshalb glaubt der wahre Christ ohne Zögern an das, was das heilige Evangelium lehrt und die schriftlichen und ungeschriebenen Überlieferungen der heiligen Apostel und heiligen Konzile gebieten; er glaubt an den anfanglosen, ungezeugten und ewigen Vater, den Sohn, der allein von dem Vater zeit- und leidenschaftslos gezeugt und nicht geschaffen ist, und an den Geist, der gleichewig ist und nur von dem Vater zeitlos ausgeht und durch den Sohn in die Welt gesandt wird: eine Dreieinigkeit in der Einheit und Einheit in der Dreieinigkeit, drei Personen, eine Natur und Substanz, ein dreifach strahlender Gott und Schöpfer aller feinstofflichen und materiellen

Substanzen; er (der wahre Christ) glaubt an die eine Hypostase Jesu, er akzeptiert die Immerjungfrauschaft der Gottesgebärerin Maria, die sieben Sakramente, die wirksame Verehrung der Heiligen, die Beschreibung und die Verehrung der heiligen Ikonen, sowie des heiligen Kreuzes, des heiligen Evangeliums und der heiligen Reliquien; die Existenz und Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung der Leiber, das furchtbare Gericht und die Vergeltung der Werke, die Gottinspiration der heiligen Schriften des Alten und auch des Neuen Testaments; er führt das Zeichen des heiligen und lebensspendenden Kreuzes aus, und, kurz gesagt, an alles, was die rechtgläubige, östliche und erstgeborene Kirche dogmatisch festlegt.

Der Herr Jesus Christus offenbarte alles, um was sich der Mensch auf Erden vergeblich abmüht, er hob die Finsternis des Irrtums auf, er ließ das Licht der Wahrheit leuchten und löste alle unlösbaren Probleme.

Deshalb ist der Christ ein Kind des Lichtes. Er verbleibt in der Wahrheit und freut sich, wenn er die Herrlichkeit Gottes sieht. Der nichtchristliche Mensch aber irrt in finsternen Wolken umher, in Wolken, die dorthin (und) hier und dort von den Winden des Unglaubens getrieben werden; er wird auch in das furchtbare Labyrinth der ewigen Hölle geworfen werden und dort von dem geistigen Minotaurus, dem Teufel, verschlungen werden, wenn er sich nicht zum Licht des heiligen Evangeliums wendet und Tränen der Buße und der Beichte vergießt. Gute Werke der Liebe sind nötig, durch die der Glaube erkannt wird, den Worten des Apostels gemäß: „Zeige mir deinen Glauben aus deinen Werken!“, die der Christ auch verpflichtet ist zu halten, damit er ewiges Leben erbt („Der mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben“); es sind die zwei großen Gebote, die Liebe zu Gott und zum Nächsten, in denen alle anderen Tugenden mit einbegriffen sind:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen und deinem ganzen Leben und deiner ganzen Denkkraft lieben; das ist das erste und große Gebot. Das zweite ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; an diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten.“

Wer Gott liebt, übertritt nicht eines seiner Gebote, wer seinen Nächsten liebt, tut ihm nichts Böses zuleide, sondern tut ihm Gutes in seinen Nöten; das ganze Gesetz aber, und alle Prophetenpredigten,

sind auf das „Dem-Nächsten-Gutestun“ gerichtet: **Die Grundlage aber der Gebote und die Erfüllung des Gesetzes ist die Liebe.**

Christliche Liebe ist, nicht nur jene zu lieben, die uns lieben, sondern auch unsere Feinde, denn dies lehrte uns unser Herr:

„Liebet eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, tut Gutes euren Hassern und betet für jene, die euch schädigen und verfolgen, damit ihr Kinder eures himmlischen Vaters werdet, denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gütige und lässt über Gerechte und Ungerechte regnen. Denn wenn ihr jene liebt, die euch lieben, was für einen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dies? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr besonderes? Tun nicht auch die Zöllner dies? Ihr sollt nun vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“

Und jener (der Herr Jesus Christus) erfüllte als Erster diese Lehren, indem er seinen eigenen Kreuzigern vergab, und für sie bei seinem Vater bat, als er am Kreuze hing.

Deshalb sollen wir, wenn wir wahre Jünger und Anbeter Jesu sind, unterschiedslos Liebe zu den Freunden, aber auch zu den Feinden haben, wie auch er aufträgt:

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe zu einander habet.“

Mit der Liebe kommt die Mildtätigkeit, welche nichts anderes als tätige Liebe ist, denn wer seinen Nächsten liebt, erbarmt sich über den Notleidenden, speist den Hungrigen, trinkt den Durstigen, bekleidet den Nackten, führt den Obdachlosen in das Haus, besucht den Kranken oder einfacher gesagt: er eilt bei jeder Not zu Hilfe.

Die Mildtätigkeit ist auch wie ein Bad, durch das der Mildtätige seine Seele von den Sünden reinigt; deshalb sagte der Prophet Daniel zu Nebukadnezar:

„Bade deine Seele in Mildtätigkeiten und Erbarmungen Bedürftigen gegenüber!“

Die Mildtätigkeit und alle menschenfreundlichen Werke hat uns der allerbarmende Erretter folgendermaßen aufgetragen:

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“, „Wenn du Mildtätiges tust, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte Hand tut, damit deine Mildtätigkeit im Geheimen sei; und Vater, der in das Geheime sieht, wird dir offen vergelten.“

„Gib dem, der dich bittet!“

In seiner zweiten und furchtbaren Wiederkunft wird er aber die Mildtätigen belohnen und die Unbarmherzigen in die ewige Höllenstrafe schicken. Warum? Weil die Mildtätigen die zwei großen Gebote erfüllt haben, das heißt: die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Die Unbarmherzigen aber verachteten diese.

Elende Seele! Oftmals sahst du den nach dem Abbild und der Nachahmung Gottes geschaffenen Menschen auf dem Stroh danieder liegenden und du gabst ihm kein Kleidungsstück, oftmals sahst du ihn auf der Straße betteln: du wandtest dein Gesicht von ihm ab; zittere, elende Seele, zittere, seufze, empfangen in deinem Denken deine Verurteilung vor dem furchtbaren Richterstuhl. Darum gib dem Hungernden Brot, denn auch der Herr gab es dir und hat dich zum Zahlmeister für die, die nicht haben, eingesetzt!

Du dummer Reicher! Glaubst du, dass Gott dich mehr liebt als den Armen und dass er dir deswegen den Reichtum gab? Irre dich nicht, Gott liebt alle gleich, dir gab er den Reichtum, damit du ihn den Armen gibst, damit du und der Arme gut lebt, doch du tust das nicht, sondern du sammelst dir materielle Schätze an, und sogar die Mühen des Armen frisst du auf; der Herr sagt, dass du dem leihen sollst, von dem du nicht einmal das Geliehene zurückerwarten kannst.

„Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl hältst, sollst du nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten rufen, damit sie nicht auch dich gegeneinladen und dir so Wiedergabe wird!“, „wenn du ein Festmahl hältst, dann sollst du Arme, Krüppel, Lahme, Blinde einladen“, „und selig wirst du sein; denn sie haben nichts, um es dir wieder zu vergelten; doch es wird dir bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden“, „wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, wo ist da eure Gnade? Denn auch die Sünder leihen den Sündern, um das Gleiche zu empfangen.“

So eine Bestimmung hast du, der Reiche:

Du sollst dem Armen geben, ohne etwas zurück zu empfangen. Trotzdem leihst du jedoch dem Armen, um auch noch seine Kleider zu nehmen. Wehe! Nutzlos sammelst du für dich Schätze in deinen Speichern an, du Elender; du isst und trinkst wie ein Unbekümmerter und du bedenkst gar nicht, dass du sterben wirst, und von allem, was du hast, beraubt werden wirst, und dass deine Seele an den Ort der Qual verdammt werden wird. Unser Herr weist dich zurecht und weckt dich aus der Lethargie, in der du schläfst, durch das Gleichnis

des törichten Reichen, doch du, der du geblendet bist von dem teuflischen Durst nach dem Reichtum, gibst nicht nach, als ob dein Herz aus Stein ist.

Du aber, gesegneter Armer, der du das Werkzeug zur Errettung des Reichen bist, gedulde dich, werde nicht zornig! Gott liebt dich, trauere nicht! Deine Armut und deine Krankheit sind ein heiliges, unschätzbare Geschenk. Gott hat für dich eine schönere und vollkommene Welt vorbereitet; danke nun Gott, der für dich so viele Güter in seinem himmlischen Reich bereitet hat. Stelle dir das Geschehene bezüglich des Reichen und des armen Lazarus vor Augen, was auch der Reiche tun soll, denn hierdurch wird die Herrlichkeit des dulddenden Armen nach dem Tod und die Verdammnis des unbarmherzigen Reichen geschildert.

Werke des Christen sind fernerhin das Fasten, das Gebet, das Studium der Heiligen Schrift und der Gehorsam der Kirche gegenüber. Sie werden ihm doppelt auferlegt, das heißt: gemeinschaftlich und im Privaten. Und zwar gemeinschaftlich hält er die für gewöhnlich von der Kirche übergebenen Fastenzeiten, er betet im Tempel und hört die vorgelesenen Abschnitte der Heiligen Schrift, als Zeichen seiner ungeheuchelten Unterordnung der Kirche gegenüber; im Privaten aber betet er und liest die Schrift im Geheimen, damit nicht vor den Menschen offenbar wird, dass er dies tut, sondern nur vor Gott, der alles sieht.

Es ist anzumerken, dass das Studium der Heiligen Schrift allen erlaubt ist, ihre Auslegung jedoch nur den Theologen, denn wenn jeder nach Gutdünken die Schrift auslegt, bringen nur Sekten ihre Früchte und sonst gar nichts. Dies wollte aber der heilige Apostel Jakobus verhindern, als er sagte:

„Werdet nicht viele zu Lehrern, meine Brüder, da ihr sehet, dass wir ein strengeres Gericht empfangen werden.“

Der Christ ist schuldig zu beichten und die allreinen Geheimnisse, den Leib und das Blut Christi zu kommunizieren, damit er mit Christus vereint und zum Erbe des ewigen Lebens wird, so wie auch Christus sagte:

„Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und sein Blut trinkt, habt ihr kein Leben in euch.“

Jeder ist gehalten die Priester, seine Eltern, seine Lehrer und die Greise zu ehren und mit Zuvorkommendheit gut zu behandeln und

auch wahrhaftig und gerecht und dabei demütig zu sein, denn die Demut ist die Mutter der Tugenden, die Quelle und die Wurzel alles Guten.

Auf die Demut wies uns unser Retter hin, der dem Fleische nach in einer kärglichen Höhle geboren wurde, indem er die Kinder segnete und sagte:

„Diesen gehört das Königreich der Himmel“, das heißt: den Demütigen und freiwillig Arglosen, so wie die Kinder, die von Natur so sind, als er auf dem Füllen des Esels saß, und als er die Füße seiner Jünger wusch und wiederum, als er sagte:

„Wer sich selbst erhöht, wird gedemütigt werden, wer sich aber selbst demütigt, wird erhöht werden!“

Der Christ ist gehalten immerdar in seinem Herzen und Denken diesen Ausspruch des Herrn geschrieben zu haben:

„Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, sollt auch ihr ihnen tun!“

Der wahrhaftige Glaube an Jesus und die Erfüllung seiner heiligen Gebote schenken uns die Auszeichnungen des Sieges, den Lohn der Kämpfe und die unvergänglichen Siegeskränze der Herrlichkeit.

Eile deshalb, meine sündige Seele, vor die Füße Jesu niederzufallen, arbeite im süß duftenden Garten der Tugenden, erweise dich deinem Bruder nützlich, vervielfältige das dir gegebene Talent, damit, wenn der Herr kommt, du jene selige Stimme hörst:

„Trete ein in die Freude deines Herrn!“

Denn wenn du das Talent versteckst und dein Leben nachlässig durchwanderst, wirst du an Händen und Füßen gebunden werden und in die äußere Finsternis geworfen werden, wo das Heulen und das Zähneknirschen sein werden.

5. Kapitel

Die Werke der Finsternis

Die Werke der Finsternis haben den abtrünnigen Teufel als ihren Begründer, der aus einem Geist des Lichtes ein Geist der Finsternis wurde, als er darauf sann seinen Thron über dem des Höchsten aufzustellen.

Der abtrünnige Teufel, der, wenn möglich, versucht, alle auf seine Seite zu ziehen, geht Tag und Nacht herum wie ein brüllender Löwe und sät bei allen die Sünde aus, denn der Mensch ist von Natur aus weder gütig noch böse, denn der allgütige Gott hat den Menschen gütig und frei geschaffen und niemals hat er etwas Böses geschaffen; da er jedoch, als Allwissender, die Tücke der finsternen Geister kannte, lehrte er den Menschen, welche die guten Werke und welche die bösen sind, die der böse Geist aussät, und welches ihr Lohn ist.

Viele negativ denkende Menschen behaupten, dass Gott den einen vorherbestimmt hat, gut zu sein und den anderen, böse zu sein, und dass das Gütige und Boshafte von Natur aus im Menschen seien. Sie sehen die Menschen also als Geschöpfe ohne wirklich freien Willen. Sie irren sich aber, denn wenn es so wäre, wäre die göttliche Vorsehung der Fleischwerdung (des Gottmenschen) unnötig, die Tränen der Busse wären unnötig, Gott aber wäre die Ursache alles Bösen, das Böse aber würde im Grunde ungestraft verbleiben, denn wenn es sich so verhielte, und Gott würde die Bösen bestrafen, wäre Gott ein Ungerechter den Bösen gegenüber, da er sie für seine eigenen bösen Taten bestrafen würde. Er selber verbliebe aber straflos, und das wäre im höchsten Maße sündig und ungerecht. Dann wäre Gott also nicht ein sündloser, heiliger Gott, sondern ein Sünder, Heuchler und Lügner.

Wir sehen jedoch viele Gütige böse und viele Böse gütig werden. Falls das Gegenteil gelten würde und die Natur eines jeden wäre unmöglicherweise umzuändern, dann wäre Gott aber nicht gütig, sondern der Erschaffer willenloser Kreaturen, die er, je nach Belieben, vorherbestimmt hat für immer gut oder böse zu sein. Doch das Dogma der Vorherbestimmung wird von Menschen, die den Geist der Schriften nicht verstehen, dogmatisiert, und die unbegreiflichen Wege Gottes untersuchen wollend, werden sie vom Teufel in ihrem Denken verfinstert. Sie glauben ihrem eigenen Denken und den Einflüsterungen des Satans, und, daraus folgend, sehen sie in dem gütigen, menschenliebenden Gott die Ursache des Bösen, und sich selbst lassen sie in dem Abgrund des Irrtums untergehen, und während sie annehmen, dass sie philosophieren, speien sie Natterngift aus, durch das sie die schlichteren Menschen vergiften.

Die Werke der Finsternis aber sind der tobende Unglaube, die Aufsehen erregenden Sünden, die Missgunst, die eine feurige und

giftige Schlange ist, und die Rache; ihre Töchter, die blutrünstigen Tiger, sind die Hartherzigkeit und die Unmenschlichkeit. Deren Sohn ist der vielköpfige und tausendstachelige Drache, der Mord. Die Töchter der stinkenden und dreckigen Tiefe der Unzucht sind die Hurerei, der Ehebruch, die Blutschande, die rasende Knabenschänderei, der Geschlechtsverkehr mit Tieren; und ihre Kinder sind das stimulierende Kitzeln, das gemeinschaftliche (sexuelle) Im-Bett-Wälzen, die Masturbation und die Erotik. Die finsternen und schwarz gekleideten Schwestern des Tartaros (der höllischen Unterwelt) sind die Kirchenschändung, der Raub, der Diebstahl, die Leichenfledderei, die Habsucht, die Völlerei; und ihre Kinder sind die Lüge, der Meineid (und) die riesige Natter, der seelenlose Stolz und die Gebilde seiner Vorstellung: der Luxus und der Spott. Die Kinder des Betrugers sind das unnütze Gerede, das berauschte Trinken, die Magie und die Astrologie. Die vielzüngige Hydra ist die Lästerrede, und die stacheligen Kleinkinder des Hades (des höllischen Totenreiches) sind die Einwilligung in die mündlichen, wissentlichen und unwissentlichen Sünden und ihre Einbildungskraft dafür.

Diese Sünden sind die Fallen und Ketten, durch die der Teufel den unglücklichen Menschen ergreift und festkettet, und ihn mit sich in die ewige Hölle zieht, das heißt: in den geistlichen Tod.

Lasst uns nun, ihr Geschwister, uns der Sünden enthalten, lasst uns die Fallen unseres Feindes zerschmettern. Mögen wir uns als Sieger über die Sünde erweisen, und falls wir als Menschen, irregehen und in eine der Sünden hineinfliegen, lasst uns zu dem barmherzigen Gott, durch die wahrhaftige und warmherzige Buße und durch das Ersetzen unseres Sündenschadens, den wir angerichtet haben, eilen, damit wir die Vergebung erlangen, denn keine Sünde, egal wie groß, kann die unermessliche Barmherzigkeit Gottes besiegen; es genügt, wenn wir Buße tun und die Sünde hassen und verbittert weinen, wie es Petrus tat, als er die Sünde verließ, als er aus dem Hof des hartherzigen Hohenpriesters hinausging.

Lasst uns unseren Feinden vergeben, lasst uns die fremden Güter zurückgeben, denn wenn wir nicht so handeln, werden wir keiner Vergebung gewürdigt; lasst uns selbst bessern, solange wir in dieser Welt noch Zeit haben, solange die Pforte der Buße geöffnet ist, denn im Grab gibt es keine Tränen; in der Ewigkeit nützt die Buße nicht

mehr, denn sie geschieht aus Not heraus, und nicht durch den guten Willen, der die Grundlage für die Buße ist. Lasst uns auch von allen Tugenden die Liebe haben, denn ohne sie haben wir keinen Nutzen. Die Liebe ist der Grundstein des Baus der Tugenden, und so, wie ein Haus ohne festes Fundament zusammenstürzt, so nützen uns auch die Tugenden nicht ohne die Liebe; dies lehrt uns der Apostel Paulus. Er sagt:

„Wenn ich die Sprachen der Menschen und der Engel spreche, aber keine Liebe habe, bin ich ein tönendes Metall oder eine klingende Schelle. Und wenn ich Prophetengabe besitze und um alle Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben habe, dass ich Berge versetze, doch Liebe nicht habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe austeile und wenn ich meinen Leib hingebe zum Verbrennen, doch Liebe nicht habe, nützt es mir nichts.“

Wehe aber jenem Menschen, der sagt: „Ich will jetzt sündigen und später Buße tun und gerettet werden!“ Du dreimal elender Mensch, das schlimmste Übel ist, wenn jemand mit seiner Errettung Handel treibt! Woraus folgert er, dass ihm Zeit zur Buße gegeben wird? Wer kennt die Stunde des Todes? Denn der Tod kommt wie ein Dieb in der Nacht.

Dir Seele, die Träne der Buße soll dir nie fehlen! Wende dein Gesicht von dem Verhalten des Teufels ab und erhebe es zu deinem Schöpfer und sprich zu ihm:

„Rette mich, der du von der Immerjungfrau Maria geboren wurdest, um meiner Errettung willen, so wie du Huren, Zöllner, den Leugner Petrus und so viele andere, die Buße taten, gerettet hast, und nimm mich an, der (die) ich zu dir komme, so wie du den Verlorenen Sohn annahmst, als er zu dir kam.“

6. Kapitel

Das Böse, das aus der Sünde entsteht

Die Sünde, welche dem Menschen süß erscheint, ist sehr bitter und giftig, wie jene Frucht, welche unter der Süße die Giftigkeit verborgen hält, und durch sie wird der Mensch zweifach bestraft, d.h. seelisch

und körperlich, falls er nicht Tränen der Buße und der Beichte weint, und die Sünde vollkommen hasst; seelisch einerseits, denn er entfernt sich von Gott und wird auf ewig der Höllenstrafe übergeben, als Übertreter der heiligen Gebote des ewigen Gottes; körperlich andererseits, denn er wird von seinem Gewissen angeklagt und befindet sich so in einem Krieg mit sich selbst, und auch gegen die körperlichen Leidenschaften, die er erbt. Der Neider z. B. verringert seine Lebensjahre wegen seiner Missgunst, der Mörder trägt eine große Anklage durch sein Gewissen mit sich herum, und auch wenn er sich seine Gelassenheit bewahrt, suchen ihn die Behörden. Er wird (durch Gottes Diener) gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Der Dieb wird gehasst, dem Lügner glaubt man nicht, auch wenn er die Wahrheit sagt, der Onanist und Hurer: sie erben verschiedene Krankheiten (der Seele und des Leibes). Sein (des Hurers) Leib wird aufnahmefähig für alle Krankheiten, darüber hinaus schwächt er ihn auch und verursacht sich selbst vorzeitiges Altern und einen schmerzhaften Tod. Der Luxusliebende und der Stolze: er fällt in die größte Armut usw.

Die Sünde versinnbildlicht unser Herr mit den Schoten des verlorenen Sohnes, welche ihm während des Essens süß schmecken, danach ihn aber mit Ekel erfüllen, so dass er die übrigen Schotenteile aus seinem Munde ausspuckt. Genau so empfindet der Sünder vor und während dem Sündigen ein gewisses Vergnügen, während er sein Fleisch befriedigt, nach der Tat (jedoch) Reue und Ekel, (und er wird) von seinem Gewissen angeklagt.

Weil alle diese Dinge nun der Lohn der Sünde sind, sollen wir sie hassen und uns immerdar mit den heiligen Tugenden beschäftigen, indem wir die Heiligen der Kirche nachahmen, welche die Sünde hassten, den Teufel aus sich selbst vertrieben, sich mit der Tugend beschäftigten und Tränen der Buße und des Bekenntnisses vergossen haben; deswegen haben sie auch das ewige Leben geerbt und sind Bürger der glückseligen Welt geworden; sie leben in den allglücklichen Gemächern der himmlischen Behausungen und werden von Millionen Menschen auf Erden selig gepriesen, und ihre Namen sind mit goldenen Buchstaben unauslöschlich in das Geschichtswerk eingeschrieben; ihre Tugenden aber leuchten wie strahlende Sterne von dort in die (Menschheits)geschichte.

Auch sie waren nur Menschen, sie waren wie wir nur aus Fleisch und Blut und schwach und der Sünde unterworfen. Sie kämpften aber gegen die Sünde, bemühten sich um reine Tugenden, ertrugen die Hitze des Tages und die Kälte der Nacht, taten das Richtige vor Gott, unterwarfen ihr Fleisch dem Geist und ordneten das Geringere dem Besseren unter.

Wer bewundert nicht den Glauben, das Erdulden, die Mühen und auch die Kämpfe und den Ringkampf jener, die Fastenzeiten, die Gebete, die Feindesliebe, die milden Gaben, die Bekenntnisse, die Tränen, das Blut, welches die heiligen Blutzeugen für den Glauben vergossen haben, und all das andere? Und nicht nur Männer kämpften so, sondern auch Frauen.

7. Kapitel

Auf welche Weise sich der Mensch vor der Sünde bewahrt

Damit du dich, Mensch, vor allen Sünden bewahrst, sollst du immerdar das Gesetz Gottes studieren, welches dir die stärksten Waffen gegen die Sünde gewährt und dir wie in einem Bild ihr Verderben beschreibt, sowie die Belohnungen für die Tugenden; deinen Sinn und dein Denken sollst du aber immerdar auf Gott gerichtet haben: nicht nur, wenn du wach bist, sondern auch wenn du schläfst, sollst du dir unablässig mit deiner Einbildungskraft die Unbestimmtheit des Todes, den furchtbaren Richterstuhl des Herrn, die Herrlichkeit des Paradieses und die Strafen der ewigen Hölle vormalen. Die Tränen aber der Buße sollen dir keineswegs fehlen, dein Herz soll nach den göttlichen Dingen verlangen, deine Freiheit aber sollst du zum Tun des Guten gebrauchen, welches dich das Gesetz Gottes lehrt, denn Gott hat dir die Freiheit geschenkt, damit du nach eigenem Belieben das Gute tust, und nicht aus Zwang, denn das Gute, wenn es aus Zwang geschieht, wäre nicht gut und hätte keinen Lohn zu erwarten.

Um die Sünde zu meiden, o Mensch, indem du das Gesetz Gottes studierst und seinem Willen gehorchst, musst du auch deine fünf Sinne bewahren:

Das *Sehvermögen*, indem du nicht dort hinsiehst, wo der Teufel seine Falle gegen dich einrichtet, d. h. wo er den, der dich bedroht, vor dich hinstellt, um dich in das Laster der Missgunst hinein zu werfen oder vor den guten Gegenstand, damit du zum Dieb wirst oder vor die schöne Frau, damit er dich in die Hurereisünde hinein fallen lässt, oder dir sodann etwas anderes zeigt, um dich in welche Sünde auch immer hinein zu werfen, denn sodann sollst du deine Augen von diesem Ort abwenden und sie zum Himmel blicken lassen, durch die geistigen Augen der Seele aber sollst du auf Gott schauen und zu ihm rufen: „Errette mich, Herr, ich habe gesündigt, erbarme dich meiner!“

Bewahre deinen *Geschmackssinn* vor der Vielesserei und der Sauferei, durch die du aufgereizt jede Sünde vollendest. Du sollst ihn zum Fasten und zur Genügsamkeit wenden und immerdar die heiligen Worte studieren und dich nicht dem Wortschwall, der Lästerrrede, den Beschimpfungen und Drohungen, der üblen Nachrede, den unpassenden Reden und den erotischen Liedern hingeben.

Bewahre deinen *Geruchssinn* vor dem Riechen von Parfüms und vor allem, das dem Fleisch Anstoß bereitet. Du sollst aber mit ihm den heiligen Wohlgeruch riechen, die reine und belebende Luft atmen und ihn vor den Kriegsmaschinen des bekämpfenden Feindes, des Teufels, verschließen.

Bewahre deinen *Gehörsinn*, indem du nicht auf den hörst, der dir übel nachredet, der dich bekämpft, um dir den Glauben und die Tugend verdächtig zu machen. Diesen sollst du von dir wegjagen, dem Schriftwort entsprechend:

„Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß bereitet, nimm es heraus und wirf es von dir! Denn es ist von Nutzen für dich, wenn eines deiner Glieder verloren geht und nicht dein ganzer Leib in die Gehenna (die Hölle) geworfen wird.“

Doch sollst du nicht diesen, sondern seine bösen Taten hassen, aber auch keine Freundschaft mit ihm pflegen, damit er dich nicht durcheinander bringt und die Fundamente deiner Tugend zerstört; du sollst deinen *Gehörsinn* auch vor anstößigen Reden bewahren, vor laut gesungenen Liebesliedern und dergleichen mehr, welches Fleischeslust verursacht, doch du sollst ihn zu dem Hören des heiligen Gotteswortes wenden.

Und auch deinen *Tastsinn* sollst du vor dem Betasten von Ärgernis verursachenden Dingen bewahren; auch sollst du deine Hände und

Füße vor der Ausführung jedmöglicher Sünde bewahren. Du sollst mit den Händen arbeiten und Almosen und alles Gute geben, mit deinen Füßen aber sollst du auf den Weg der Errettung gehen, und du sollst diejenigen Personen, die dir Anstoß zur Sünde geben, aus deinem Hause vertreiben, falls solche bei dir wohnen.

8. Kapitel

Die Unbestimmtheit des Todes

Ein herrlicher Tag bricht an, der Himmel ist wolkenlos, das Meer sieht aus wie ein fester Boden, es herrscht Windstille.

Der Seemann, der dieses schöne Wetter sieht, betritt das Schiff, entfernt sich vom Ufer, ist furchtlos, ist überhaupt nicht beunruhigt.

Doch plötzlich kommt unerwartet und in einem Augenblick ein starker Wind auf, berghohe Wellen erheben sich im Meer und das Schiff wird in einem Augenblick rettungslos in die Tiefe hineinversenkt.

Ein herrlicher Tag bricht an zur Frühlingszeit, die Sonne steigt strahlend glänzend auf, die Natur ist mit Blumen geschmückt, bietet ein großartiges Schauspiel... Während diese Dinge so verharren, kommen plötzlich und unerwartet ein Sturm und ein Unwetter auf und werfen jählings diese Feierlichkeit durcheinander.

Solange der Mensch am Leben ist, isst und trinkt er und schwelgt im Genuss aller Dinge; plötzlich kommt aber der Tod über ihn, in einer Stunde in der er es überhaupt nicht erwartet, und durchschneidet seinen Lebensfaden; und der einstmals gesunde, wohlgenährte und widerstandsfähige Mensch verbleibt bleich, ohne Atmung und tot.

Dies sollen wir in Betracht ziehen; wir sollen ohne Unterlass das Lied der Kirche singen:

„Meine Seele, meine Seele, stehe auf, was schläfst du! Das Ende naht, und du wirst in Schrecken versetzt werden. Wache daher auf, damit Christus, der Gott, schonende Rücksicht auf dich nimmt, er, der überall ist und alles erfüllt.“

9. Kapitel

Die Ewigkeit

Die Ewigkeit ist jene unvergängliche Welt, in der der dreifaltige Gott von den unzähligen Engelsgeistern gepriesen wird, welche ohne Unterlass durch die Fittiche der geistigen Kraft laut ausrufen:

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth!“

Die Ewigkeit ist der abendlose Tag der Königsherrschaft Gottes, wo die dreifach leuchtende Sonne der Unvergänglichkeit ihr unerschaffenes... Licht hell glänzen lässt und die Engelsgeister erleuchtet. In der Ewigkeit hat Gott seine unbeschreiblichen und unerforschlichen Güter für seine Auserwählten bereitet, welche kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat.

Glückseligkeit herrscht in der Behausung der Ewigkeit; in ihr gibt es keine Trauer, keine Bosheit und keinen Tod, sondern Freude, Liebe und Unsterblichkeit.

Dort ist das Paradies der geistlichen Wonne.

Dort ist der Baum des Lebens.

Dort ist der Fels, der die Auserwählten tränkt.

Dort ist die Tafel der geheimen Speise.

Dort ist das Land, in dem Milch und Honig fließen.

Dort ist der geistige Zion, das himmlische Jerusalem.

Dort sind das Brot und der Wein der Unvergänglichkeit.

Dort ist das neue Pascha.

Dort ist immerdar alles Erfreuliche, Süße, Wohlriechende, Vollkommene, Neue, Unverdorbene und Endlose.

Über die Ewigkeit sah und schrieb der Evangelist Johannes in der Offenbarung folgendes:

„Und er (der Engel) führte mich im Geiste auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, welche von Gott aus dem Himmel herabstieg. Sie hatte die Klarheit Gottes, und ihr Licht war gleich einem köstlichen Steine, wie Jaspisstein, wie Kristall. Sie hatte eine große, hohe Mauer mit zwölf Toren, auf den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israels. Von Morgen drei Tore, von Mitternacht drei Tore, von Mittag drei Tore, von Abend drei Tore. Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und darauf waren die zwölf Namen der Apostel des Lammes.

Und der mit mir sprach, hatte ein goldenes Messrohr, dass er die Stadt und ihre Tore und die Mauer ausmesse. Und die Stadt war gleichseitig gebaut, ihre Länge so groß als ihre Breite. Und er maß die Stadt mit dem goldenen Maßstabe zu zwölftausend Stadien, und ihre Länge und Höhe und Breite sind gleich. Und er maß ihre Mauer zu hundertvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, nach welchem der Engel sich richtete.

Und der Bau ihrer Mauer war aus Jaspis; die Stadt selbst aber war reines Gold, gleich reinem Glase. Die Grundsteine der Stadtmauer waren mit allerlei Edelsteinen geschmückt.

Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardys, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, jegliches Tor war aus einer Perle, und die Gassen der Stadt reines Gold, wie durchscheinendes Glas.

Einen Tempel sah ich nicht darin; denn ihr Tempel ist der Herr, der allmächtige Gott und das Lamm.

Und die Stadt bedarf weder der Sonne noch des Mondes, dass sie leuchten in ihr; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Völker werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre in sie hinein bringen. Ihre Tore werden am Tage nicht geschlossen sein; denn Nacht wird daselbst sein. Und man wird die Ehre und Herrlichkeit der Völker in sie hinein bringen. Nichts Unreines wird in dieselbe eingehen, noch was Gräuel übet und Lüge, sondern nur wer im Lebensbuche des Lammes eingeschrieben ist.

Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, glänzend wie Kristall, der vom Thron Gottes und des Lammes hervorkam. In der Mitte ihres Platzes und von beiden Seiten des Stromes war der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt, jeden Monat seine Frucht, und die Blätter des Baumes dienten zur Gesundheit der Völker.

Und nichts Verfluchtes wird mehr sein, sondern der Thron Gottes und des Lammes werden in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen. Sie werden sein Angesicht sehen und seinen Namen an ihren Stirnen tragen. Und Nacht wird keine mehr sein, und man wird nicht

bedürfen des Lichtes einer Lampe oder des Lichtes der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren in alle Ewigkeit.“

(Off. 21, 21 – 22, 5)

Darum lasst uns durch die Tränen der Buße zur Ewigkeit eilen.

10. Kapitel

Die Ewigkeit ist zweigeteilt

Die Welt der Ewigkeit ist zweigeteilt, nämlich in die Welt der Glückseligkeit, wie vorhin beschrieben, und die Welt des Unglücks. Und in der ersten werden sich einerseits die Gerechten freuen, in der zweiten jedoch werden die Arbeiter der Sünde bestraft werden, welche nicht versucht haben, sich durch die Tränen der Buße von den Sünden zu reinigen.

Die Welt des Unglücks ist eine Welt der äußersten Finsternis, eine Welt der Qualen und der Gewissensbisse. So unaussprechlich und unerforschlich die Güter der Welt der Glückseligkeit sind, so unaussprechlich, unerforschlich und furchtbar sind die schlimmen Dinge der Welt des Unglücks.

„Schaudere, meine Seele, vor den Qualen der Hölle, und stehe auf von dem Todesschlaf der Sünde, denn die letzte Stunde ist da; vergieße Tränen der Buße!

Erschaffe mich auch neu, erlöse mich von dem Feuer der Verdammnis, Christus, mein Erlöser und Gott!“

11. Kapitel

Der furchtbare Richterstuhl

Die unstoffliche und geistige Seele des Menschen, jeder einfache und ungeteilte Geist wird durch den Tod getrennt und geht in die

Ewigkeit über; der materielle Körper löst sich einerseits durch den Tod in seine Grundbestandteile auf, aus denen er zusammengefügt war, andererseits wird er auferstehen und unvergänglich werden am Jüngsten Tag, an dem unser Herr seinen furchtbaren Richterstuhl aufstellen wird; und die Seele geht wieder in den Leib hinein, damit der Mensch mit Seele und Leib den Lohn für seine Werke bekommt. Über die Auferstehung der Toten und die zweite Wiederkunft Christi schreibt der Apostel Paulus folgendes:

„Ich will aber nicht, dass ihr in Unkenntnis seid, Brüder, bezüglich der Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid, so wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn der Herr selbst wird auf seinen Befehl hin mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Daraufhin werden wir übrigen Lebenden sogleich mit ihnen in Wolken zur Begegnung mit dem Herrn in die Luft entrückt werden und so immerdar beim Herrn sein.“

Furchtbar ist jener Tag, an dem unser Herr als Richter wieder kommen wird; die Sonne, der Mond, die Sterne und die ganze materielle Welt, welche einen Anfang nahm, empfängt das Ende. Dann werden die Engel posaunen, die Gräber werden sich öffnen und alle Toten auferstehen. O Welch ein Tag! O welche Furcht wird dann herrschen! Die Taten aller Menschen werden dann offenbar werden, die verborgenen Dinge der Finsternis werden offenbart; der Richter wird sich als Herzenskenner und Gerechtester setzen, von seiner immerjungfräulichen Mutter und allen Heiligen und den unkörperlichen Kräften auf Speeren getragen, die Menschen aber werden seufzend und zitternd dastehen.

Dann wird der Mörder den von ihm Ermordeten sehen, der seine Wunden dem Richter zeigt. Vor seinen Augen wird der Dieb den sehen, dem er Dinge gestohlen hat. Der Hurer und der Wollüstige werden ihre unreinen Taten wie auf einem Bild gemalt sehen. Der Gotteslästerer wird den sehen, den er gelästert hat. Der Verleugner des Richters wird den sehen, den er verleugnet hat und jeder Sünder wird seine Taten veröffentlicht sehen.

Dann werden alle, die sein Gesetz verachteten, den Richter sehen und außer sich sein und jammern. Dann wird der Richter seinen Beschluss verkünden, und die Gerechten werden einerseits immerdar mit ihm sein und werden sich für immer freuen, die unbußfertigen

Sünder aber werden zusammen mit den finsternen Dämonen für immer Schmerzen erleiden, wegen ihrer (der Dämonen) Werke, die sie zu Lebzeiten gehorsam begingen.

Elende Seele! Warum bist du sorglos? Was schläfst du den Todesschlaf der Sünde? Denkst du nicht an das Zukünftige? Warum malst du dir in deinem Denken nicht einerseits die Schönheit des Paradieses und andererseits die Strafen der Hölle aus, da wir vor dem furchtbaren Gericht erscheinen müssen? Wehklage, weine, meine Seele, vergieße Tränen der Buße, beichte deine Sünden hier auf Erden, damit sie aus dem Buch der Verurteilung gelöscht und am Tage des Gerichtes nicht offenbar werden.

12. Kapitel

Die Beichte

Die Tränen der Buße werden dann ein reinigendes Bad sein, wenn der Mensch die schändlichen Taten, die er begangen hat, vor seinem geistlichen Vater beichtet, denn wer seine Sünden nicht beichtet, dessen Buße ist nicht echt. Seine Sünden werden aber am Tag des Jüngsten Gerichtes veröffentlicht werden; darum sagt der hl. Johannes Chrysostomus:

„Du bist ein Sünder? Komm in die Kirche, wirf dich hin, weine! Du hast gesündigt? Beichte Gott deine Sünden! Sprich sie hier aus, damit du dort nicht vor unzähligen Engeln und Menschen beschämt und verurteilt wirst! Sage mir, was ist besser: hier in der Kirche nur vor Gott und deinem geistlichen Vater beichten zu gehen, oder dort vor Unzähligen bloßgestellt zu werden?“

Der Mensch, der Tränen der Buße vor Gott vergießt und auch seine Sünden vor dem geistlichen Vater bekennt, der vor dem geistlichen Vater entehrt wird, der sich selbst so entehrt, empfängt die Vergebung der Sünden, denn so lehrt es der Prophetenkönig David:

„Ich sprach: „ich will dem Herrn meine Gesetzlosigkeit bekennen!“, und du vergabst mir die Gottlosigkeit meines Herzens.“

Das Sakrament der Buße war schon im alten Bund Gottes beim Volk Israel eingesetzt worden; so bezeugt es das Alte Testament in der Bibel:

„Und wenn es so ist, dass einer von diesen sich vergeht, dann soll er die Sünde bekennen, bezüglich der er sich vergangen hat... und er soll die Sünde, die er begangen hat, bekennen!“

Deshalb bekannten jene, die zum Vorläufer und Täufer Johannes kamen, ihre Sünden. Im Neuen Testament aber finden wir folgendes Zeugnis über diese Sache:

„Bekennet einander die Verfehlungen, und flehet Gott für einander, für eure Sünden an, und betet zu Gott füreinander, damit ihr geheilt werdet.“

Die heiligen Kirchenväter aber empfangen dieses Sakrament von den heiligen Aposteln, setzten es ein und übergaben es der Kirche und verfassten in Bezug auf dieses viele Schriften.

Die heilige Taufe reinigt uns von der Erbsünde, das Sakrament der Beichte aber von unseren ganz persönlichen Sünden, die wir täglich mit Taten, Gedanken, Worten, im Geiste und im Denken begehen, als Menschen aus Fleisch und Blut, in dieser Welt lebend und vom Feind, dem Teufel, in die Irre geführt.

13. Kapitel

Der geistliche Vater

Die Beichte wird vor dem geistlichen Vater abgelegt, welcher ein Stellvertreter Gottes ist, und zur Zeit der Beichte außerdem den Platz des Richters, Arztes und Vaters einnimmt, denn einerseits beurteilt er als Richter die Taten des Bußfertigen, andererseits gewährt er ihm als Arzt Heilmittel; als Vater aber nimmt er ihn gütig auf.

Der geistliche Vater, der mit der Würde des Priesteramtes geschmückt ist, trägt in sich den Allheiligen Geist und hat vom Erlöser die Vollmacht bekommen, Sünden zu vergeben:

„Was ihr auf Erden gebunden habt, wird auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden gelöst habt, wird auch im Himmel gelöst sein.“

„Wem ihr die Sünden erlasst, sind sie erlassen; wem ihr sie vergebt, dem sind sie vergeben.“

Der geistliche Vater aber muss gebildet, sehr erfahren und gesetzeskundig sein, die Heilige Schrift, Altes und Neues Testament, die apostolischen und synodalen und kirchenväterlichen Maßregelungen genau kennen. Er soll tugendhaft sein, von allen ein gutes Zeugnis haben, von allen respektiert, ruhig, sanftmütig, ehrbar, mit wenigen Worten, *heilig* sein, damit er alle zur Beichte bei sich anleitet.

Darüber hinaus muss der geistliche Vater folgende Fähigkeit haben: er soll den Beichtenden dazu bewegen, seine Sünden mit Mut und Bereitwilligkeit zu bekennen, er soll griffbereite und starke Arzneien gegen jede Sünde zur Hand haben, er soll dem Beichtenden aber niemals die Hoffnung (auf Errettung) rauben, noch soll er ihn bedrohen und mit bösen Worten lästern, falls er die schlimmeren Sünden begangen hat. Er soll fähig sein, ihn durch Ratschläge und Beispiele aus der Heiligen Schrift zu überzeugen, so dass er die Sünde hasst und für die Tugend lebt, und er soll für die Beichte kein Geld annehmen.

Vor allem muss der geistliche Vater verschwiegen und nicht indiskret sein, denn der geschwätzige Geistliche, der gebeichtete Sünden offenbart, kühlt die Beichtbereitschaft des Christen ab, wird der Verursacher vieler Übel, sündigt mit Todsünden und ihm wird das Priesteramt entzogen. Die heiligen Kirchenväter unserer Kirche sagen uns, wenn der Geistliche eine der Sünden des Beichtenden offenbart, wäre es besser für ihn, sich einen Stein um den Hals zu binden und sich in einen reißenden Fluss zu stürzen.

Es ist hier auch zu erwähnen, falls jemand in Gefahr ist zu sterben, und kein Geistlicher ist in der Nähe, dann soll er seine Sünden irgendeinem Menschen bekennen, denn dies befiehlt unsere rechtgläubige Kirche, welche den Notfall berücksichtigt, denn ohne Sündenbekenntnis kann niemand gerettet werden.

Der Mensch, der gesündigt hat, ist es schuldig, seine Taten einem Menschen zu offenbaren.

In der Frühzeit des Christentums wurde in der Kirche öffentlich gebeichtet, doch heutzutage wird die Beichte nur vor dem Geistlichen abgelegt und notfalls, wie vorhin erwähnt, vor irgendeinem Menschen.

14. Kapitel

Vorbereitende Rede des geistlichen Vaters an den Büsser

Du, Geistlicher, wenn der Büsser zu dir kommt, um zu beichten, musst dein Epitrachilion anziehen, welches zu den liturgischen Gewändern gehört, und für die Sakramente und die kirchlichen Gebete und Gottesdienste benötigt wird, denn es symbolisiert die vollendende und von oben herabkommende Gnade des Allheiligen Geistes (im Notfall darfst du auch ohne Epitrachilion die Beichte abnehmen, indem du den Eingangssegens, die Dreimalheiliggebete sprichst, die Bußtropare „Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser...“ und den fünfzigsten Psalm, den Bußpsalm, betest. Stelle den Büssenden vor die Ikone des Erlösers, falls du im Tempel bist, bzw. erhebe deine Hände zum Himmel, falls du außerhalb bist) und sage zu ihm Folgendes:

„Mein Kind, deine Sünden, die du heute bei mir beichten willst, beichtest du nicht mir, sondern unserem Herrn, der allgegenwärtig ist. Habe nun Acht, dass du nichts verheimlichst, denn er ist Herzenskenner und weiß alles, nicht nur die getanen Dinge, sondern auch die noch nicht vollbrachten. Du sollst mit Mut deine Sünden bekennen und dich überhaupt nicht schämen, denn was du hier beichtest, wird hier bleiben. Ich werde sie nicht nur nicht anderen erzählen, sondern versuchen, sie auch aus meinem Gedächtnis auszulöschen, so dass auch ich mich nicht mehr an sie erinnere.

Wir alle sind nur Menschen, mein Kind; jeden Tag sündigen wir. Wer sagt, er habe nicht gesündigt, ist töricht und befindet sich im Irrtum. Auch ich bin ein Mensch und sündiger als die übrigen Menschen, und ich beichte bei meinem Geistlichen, so wie du heute bei mir beichtest.

Die Sünden, mein Kind, entfernen den Menschen von Gott und beschmutzen das saubere Gewand der Seele, welches ihr leuchtend und rein durch die Taufe geschenkt wurde. Die Beichte ist aber wie jenes reinigende Taufwasser, welches die Beschmutzungen der Sünde rein wäscht und das seelische Gewand in Reinheit wiederherstellt, so wie es vor der Beschmutzung durch die Sünden rein war. Sie versöhnt

den Menschen wieder mit Gott und ohne offene Beichte werden die Sünden nicht vergeben.

Erinnere dich an alle deine Taten, welche du als Mensch begangen hast, mit Gedanken, Werken, gemeinsam mit anderen oder im Denken und im Sinn. Verbirg keine von ihnen, denn dann beichtest du nicht, sondern sündigst noch mehr, denn wenn einer eine seiner Sünden verbirgt, gleicht er einem Menschen, dessen Gesicht sehr schmutzig ist und der nur die Hälfte seines Gesichtes wäscht, die andere Hälfte aber schmutzig lässt: der Schmutz greift aber wieder in der sauberen Gesichtshälfte um sich. Wer aber seine Sünden, oder auch nur eine einzige von ihnen verheimlicht, verhöhnt unverfroren den Herrn, den Herzenskenner, und gleicht jenem Kranken der sein Leiden vor dem *Arzt verschweigt, mit der Folge, dass der Arzt ihm keine Medikamente gewährt, da er die Erkrankung nicht kennt; und so stirbt der Patient.

Darum reinige auch du dich selbst durch eine aufrichtige und tiefgehende Beichte, damit du den Leib und das Blut des Herrn und Gottes, unseres Erlösers Jesus Christus, würdig bei der heiligen Kommunion empfangen kannst; den wehe jenem Menschen, der die kostbare Perle in ein unreines und stinkendes Tongefäß hinein tut!“

Danach musst du ihn lehren, Geistlicher, welche Kraft die Tränen der Buße haben, und wie viele durch sie gerettet wurden, wie ich es auch im ersten Kapitel erwähnte, und dass diese ohne die Buße nichts nützen und dass die Beichte ein Sakrament ist... und dass derjenige, der seine Sünden vor dem Geistlichen nicht beichtet, sie vor den Engeln und Menschen öffentlich hören wird und in die ewige Hölle

* Die Beichte der Sünden vor einem Geistlichen gleicht dem Offenbaren der körperlichen Leiden vor einem Arzt. So wie wir die körperlichen Leiden den erfahrenen Ärzten offenbaren, so müssen wir auch die seelischen Leiden den erfahrenen Geistlichen offenbaren;

So lehrt der Kirchenvater Basilius, der Große, und spricht: „Die Beichte der Sünden, hat den gleichen Grund wie das Zeigen der körperlichen Leiden. So wie man die Leiden des Leibes nicht allen Menschen offenbart, auch nicht jenen, die man zufällig trifft, sondern nur jenen, die erfahren sind mit ihrer Heilung, genauso ist man es schuldig, das Beichten der Sünden bei jenen abzulegen die befähigt sind zum Heilen, wie auch geschrieben steht: `Wir, die Starken, sollen die Krankheiten der Schwachen tragen!` (Röm 15, 4)“

verdammt wird. Der Beichtende aber wird ewiges Leben erben. Danach sollst du ihn auch in Bezug auf seine Sünden fragen.

15. Kapitel

Fragen des geistlichen Vaters an den Beichtenden

Zuallererst sollst du den Beichtenden fragen, ob er unerschütterlich an die Dogmen des christlichen Glaubens glaubt, das heißt, ob er an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, die fleischgewordene Vorsehung Gottes, die Sakramente und an die anderen Dinge glaubt, die unsere orthodoxe Kirche anerkennt.

Frage ihn danach, ob er irgendeine der Sünden, die ich im 5. Kapitel erwähnte, begangen hat, und zwar mit Werken, mit Zustimmung oder mit Gedanken und Taten; erinnere ihn an alle diese Sünden, einzeln und nacheinander. Du musst aber den Beichtenden fragen, wie oft er und an welchem Ort er gesündigt hat: in der Kirche oder außerhalb der Kirche? An welchem Tag: an einem Festtag oder an keinem Festtag? Auch ob er allein gesündigt hat oder ob er mit einer anderen Person oder mehreren anderen Personen sündigte? Frage ihn, ob diese Person mit ihm verwandt war, sei es blutsverwandt oder verschwägert oder geistlich verwandt durch die Taufe usw. Frage ihn jedoch nicht, wer diese Person konkret oder namentlich war! Dies wäre sehr unpassend und ist von der Kirche verboten! Du sollst ihn aber fragen, ob er schon ein anderes Mal tiefgreifend gebeichtet hat, und wenn ja, ob er die Bußauflage, die ihm der Geistliche aufgegeben hat, erfüllt hat oder nicht, wie lange er sündigt, ohne zur Beichte zu gehen, und ob er nach der Beichte wieder in die gleichen Sünden gefallen ist, die er gebeichtet hatte. Frage ihn auch nach seinen ungebeichteten Sünden, die er nicht bei Geistlichen gebeichtet hat, sei es aus Vergesslichkeit, sei es aus Scham, und frage ihn nach den Sünden, die er nach einer Beichte begangen hat, nicht aber jene, die er schon gebeichtet hat. Wenn der Beichtende Priester werden soll, musst du ihn nach allen

seine Sünden fragen, auch nach seinen schon gebeichteten. Du sollst sein ganzes Leben erforschen, falls er evtl. etwas getan hat, das ihn an der Priesterwürde hindert. Genauso sollst du dem Bischof, dem Priester und dem Diakon die Beichte abnehmen.

16. Kapitel

Maßregelungen des geistlichen Vaters für den Beichtenden

Geistlicher, die erste Maßregelung für den Beichtenden ist der Bibelvers: „Weiche ab vom Bösen und tue das Gute!“ (Ps. 36, 27)
Mit dieser Regel maßregele diesen, gemäß den heiligen Vorschriften unseres heiligen Vaters Johannes, des Fastenden, des weiteren gemäß der Vorschriften der heiligen Apostel und der heiligen Konzilien, welche wir weiter unten, als Hilfe für dich, zusammengefasst vorstellen. Du mögest auch dem Beichtenden mit großer Nachsicht begegnen, wenn er mit Bereitwilligkeit zum Beichten kommt und seelisch und emotional gerührt ist, Tränen der Buße vergießt und verspricht, in Zukunft von der Sünde abzustehen. Wenn du den Beichtenden aber bei einer zweiten Beichte nachdem er einmal bei dir gebeichtet hat, in die gleichen Sünden hineingefallen vorfindest, darfst du ihm gegenüber keinesfalls nachgiebig sein, sondern du sollst ihn den heiligen Vorschriften gemäß maßregeln, doch du musst dabei auch die näheren Umstände berücksichtigen: Ist es unmöglich für den Beichtenden, sich zu bessern, ohne die heilige Kommunion zu empfangen, wenn du ihm gleichzeitig dazu eine strenge Bußauflage gibst? Du darfst ihm dann erlauben, zur heiligen Kommunion zu schreiten usw. Du sollst darauf achten, die richtigen und schützenden Medikamente zu geben, nicht die giftigen. Trostreiche Medikamente und Heilsalben sollst du auf die Wunden der Seele ausgießen und sie nicht mit Messern und Sicheln verletzen; dies lehrt dich der Apostel Paulus, indem er sagt: „Wenn ein Mensch in irgendeine Verfehlung hineingerät, sollt ihr geistlichen Menschen ihn im Geiste der Sanftmut beraten.“ Du sollst aber darauf achten, dass du *nicht* die Erlaubnis zum Kommunizieren gibst bei Menschen, die unverfroren sündigen und sich im Schlamme der Sünde wälzen, denn der Herr sagt: „Gebt das Heilige nicht den Hunden, werft auch eure Perlen nicht vor die Schweine, damit sie sie nicht mit ihren Füßen zertreten und euch zerreißen, nachdem sie sich umgewandt haben!“ (Matth 7, 6)

(Hier erscheint es mir gut zu erwähnen, dass in der Stunde des Todes die Kommunion an den Sakramenten auch jenen Sündern gestattet wird,

die die schlimmsten Sünden begangen haben. Nur Selbstmördern (die nicht einmal eines kirchlichen Begräbnisses gewürdigt werden) und Unversöhnlichen, die ihren Feinden nicht vergeben, wird die Teilnahme an den Sakramenten nicht gestattet.)

Einem Mörder, der willentlich oder unwillentlich tötete, sollst du große Mildtätigkeit an Kranken und Verletzten verordnen; wenn der Mörder aber arm sein sollte, sollst du ihm wiederum nach Kräften Mildtätigkeit verordnen: er soll Reisenden wenigstens etwas Brot und Wasser geben, er soll seinem Nächsten bei seiner Beschäftigung helfen, falls er keine Beschäftigung hat usw. Verordne den Mördern auch Tränen der Buße, Gebete und fromme Verbeugungen (Metanien), und dass sie auch die Gräber derjenigen besuchen, die von ihnen getötet wurden; dort sollen sie den Getöteten um Verzeihung bitten und sprechen: „Vergib uns, Bruder!“

Den Missgünstigen und den Menschen voller Groll und denen, die anderen Menschen gegenüber feindlich gesinnt sind, sollst du verordnen, dass sie die Missgunst und den Hass aufgeben sollen, und dass sie sich mit ihren Feinden noch vor Sonnenuntergang versöhnen, dem Wort des hl. Apostels Paulus gemäß: „Die Sonne soll nicht untergehen, zur Zeit eures Zornes!“ und bevor sie diese Verordnungen nicht ausgeführt haben, sollst du ihnen die Teilnahme an den Sakramenten *nicht* erlauben.

Den Dieben sollst du die Rückgabe der gestohlenen Güter verordnen, bzw. die Rückzahlung des Gegenwertes, falls sie sie nicht mehr haben sollten; sind aber die bestohlenen Menschen tot, sollen sie den Erben Rückzahlung erstatten, sind die Bestohlenen aber sehr weit entfernt, sollen sie die Rückzahlung Armen geben, denn die Sünde des Diebstahls wird nicht vergeben, wenn man die gestohlenen Güter nicht zurückgibt; wenn sie selbst die gestohlenen Güter nicht mehr haben sollten und wenn sie (die Diebe) auch selbst arm sind und nicht wohlhabend, sollst du ihnen Tränen der Buße und nach Kräften Mildtätigkeit verordnen.

Den Hurern, Ehebrechern, Blutschändern, Knabenschändern, den Unzüchtigen mit Tieren, den sich sündig mit anderen Wälzenden und den Onanisten sollst du reiche Almosen verordnen, wenn sie aber arm sind. fromme Verbeugungen und Fasten, allen aber Tränen der Buße und das Studium der Heiligen Schrift und der Schriften der heiligen Väter. Am strengsten sollst du den *Tier- und **Knabenschändern,

den Blutschändern und Ehebrechern Bußauflagen geben, und am allerstrengsten den Sündern, die so mit diesen Sünden in den Fastenzeiten oder an heiligen Orten gesündigt haben.

Den Stolzen und im Luxus Lebenden sollst du die Demut verordnen, den Trinkern, den in Völlerei Lebenden sollst du die von der Kirche festgelegten Fastenzeiten anbefehlen, und den Meineidigen und Zauberern sollst du Tränen des Fastens und Gebete anbefehlen; das gleiche sollst du denen anbefehlen, die aus Unwissenheit im Denken und im Geiste sündigten, am meisten aber denjenigen, die Mitarbeiter der Bösen waren, die das Böse verhindern konnten und es nicht verhinderten; sie sollst du mit dem gleichen Maß wie für die Täter der bösen Taten maßregeln; dem Lügner und dem, der unnütze Worte redet, sollst du Fastenzeiten anbefehlen. Jene aber, die sich nicht in die Kirche einpflanzen ließen, und jene, die nicht daheim beten, halte an, die unten erwähnten Dinge*** zu tun und befiehl ihnen auch Fastenzeiten an.

* Die Tierschänder wurden nach dem mosaischen Gesetz zum Tode verurteilt, wie wir im 20. Kapitel des Buches Leviticus sehen.

** Die Knabenschänderei (Kindsvergewaltigung) gehört zu den sündigsten, schlimmsten Dingen, die es gibt. Ihr bezüglich schreiben die beiden Lehrer Nikodemus vom Berge Athos und Agapeus in dem Buch „Pedalion“ (dt. „Steuerruder“), indem sie sich auf die 8. Maßregelung Basilius', des Großen, beziehen:

„Die Knabenschänderei ist eine so furchtbare Sache, so wie auch ein Kirchenlehrer zu bedenken gibt, dass Gott selbst persönlich zur Erde herabkam, um sich selbst zu überzeugen, ob diese Sünde wahrhaftig vollzogen wird, als ob er nicht wirklich glauben konnte, dass so eine monströse Bosheit auf Erden existieren könne. Denn er sprach dies über die Sodomiten, die Knaben vergewaltigten: 'Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, wahrlich es ist groß und ihre Sünde, wahrlich, sie ist sehr schwer. Ich will doch hinab gehen und sehen, ob sie ganz nach ihrem Geschrei, das vor mich gekommen ist, getan haben; und wenn nicht, so will ich es wissen.'“ (1. Mose 18, 20-21)

Der hl. Hieronymus sagt, dass der Sohn Gottes einzig wegen dieser Sünde jahrtausendlang zögerte, Mensch zu werden. Auch die frommen Könige folgten diesem heiligen Gesetz, indem sie die Knabenschänder töteten. Auch Kaiser Justinian handelte einerseits so, wie im 3. Buch des Sonara geschrieben steht, und der große Theodosius ließ gottlose Knabenschänder zuerst enteignen, danach ließ er sie öffentlich bloßstellen und dann gab er ihnen einen bitteren Tod. Kaiser Valentianus andererseits ließ die Knabenschänder immer öffentlich verbrennen. Und auch Aeon und Konstantin, die Kaiser, sagen bei der Auswahl der Gesetze, dass man die Unzüchtigen die huren, und auch jene, die es sich gefallen lassen, sich hurerisch beschlafen zu lassen, mit dem Schwert hinrichten soll. Wenn die sich prostituierende Person jünger als zwölf Jahre alt war, sollte ihr, wegen ihrer Minderjährigkeit, vergeben werden. Der heilige

Einer Frau oder einem Mann, die oder der, ohne ihren freien Willen, mit Gewalt verdorben wurde, sei es durch Glaubensbrüder oder durch

Ungläubige oder durch Sektierer und die oder der mit Tränen zur Beichte kommt, sollst du **niemals** eine Bußauflage auflegen!

Jene, die im Krieg Feinde töteten, indem sie so die Freiheit des Glaubens und des Vaterlandes verteidigten, sollst du Mildtätigkeit verordnen, religiöse Metanien (Verbeugungen), kurze Fastenzeiten und das kurzzeitige Verbot des Kommunizierens, da sie vor ihrer Heimkehr wegen der vorhin erwähnten Gründe zu Totschlägern der Feinde wurden. Die kurzzeitigen Maßregelungen sollst du ihnen auferlegen, weil ihre Hände mit Blut beschmutzt sind, deswegen dürfen sie auch nicht zu Priestern geweiht werden, genau so wie alle, die willentlich oder unwillentlich mordeten. Auch die Sodomiten, Hurer, Ehebrecher, Onanisten, Kindsvergewaltiger, Lustknaben usw. dürfen nicht Priester werden; jene Männer, die Priester werden wollen, dürfen keine Frauen heiraten, die in gleicher Weise sündigten (Prostituierte, Kindsschänderinnen, Ehebrecherinnen, Frauen, die sich von Tieren beschlafen ließen, Onanistinnen usw.). Auch für Witwen gilt dies, und auch für kirchlich verheiratete und dann geschiedene Frauen, kirchlich verlobte und dann vom Verlobten getrennte Frauen, sei es durch seinen (des Verlobten) Tod oder anderswie, sei es auch vor dem ersten Geschlechtsverkehr. Das Gleiche gilt natürlich für christliche Männer, die Priester werden wollen ebenso.

Kirchenvater Gregorius von Nyssa sagt bezüglich der Worte, die Gott über Sodom sprach, dem Geschrei über Sodom usw.: „Lasst uns erbeben, Brüder, und mit Zittern zusammenkommen, denn die Gefahr ist nicht klein; gerade bei dieser Sünde ist sie sehr groß, spricht der Herr.“ Platon sagte, dass die Päderastie (die Knabenschändung) kein Werk für Menschen, sondern für vierfüßige Tiere sei, obwohl selbst die vierfüßigen Tiere keine so widernatürliche Tat begehen...

*** Wir haben die notwendige Pflicht, zu Gott zu beten; dies lehrte uns unser Erlöser, als er sagte: „Seid wachsam und betet!“ Er lehrte uns auch die Übung des Gebetes: „Du sollst, wenn du betest, in dein Zimmer hineingehen und deine Türe schließen (und) zu deinem Vater beten, der im Verborgenen ist.“ Beim Gebet machen wir auch das Zeichen des ehrwürdigen und lebensspendenden Kreuzes, durch welches der Tod abgeschafft wurde und die Dämonen immerdar besiegt werden, als Siegeszeichen; dies lehrt der heilige Theologe Gregorius so: „Zum Kreuz nimmt er Zuflucht und zur alten Medizin, denn dieses Zeichen wird gegen die Ängste gemacht und wird zum Helfer der Verfolgten. Das Siegel hat Kraft: die Dämonen werden besiegt, die Ängste werden aufgelöst.“ Und auch der hl. Johannes Chrysostomus sagt: „So wie einen Siegeskranz tragen wir das Kreuz Christi. Denn auch alles, was uns betrifft, wird hierdurch vollendet, sei es dass jemand geweiht wird, sei es dass etwas anderes getan wird, überall wird dieses Symbol unseres Sieges aufgestellt.“

Außerdem dürfen neben den Hurern, Blutschändern, Ehebrechern, Kindsvergewaltigern, Sodomiten, Homosexuellen, Tierschändern

usw. auch die Diebe, die Kapitalverbrechen verübten, die Meineidigen, die Hexer, die bei Häretikern Kommunizierenden und die, die Christus verleugneten, nicht zu Priestern geweiht werden. Vor allem dürfen auch jene nicht geweiht werden, die bei diesen Sünden mitgewirkt haben, bzw. alle, die diese Sünden hätten verhindern können und sie nicht verhinderten.

Wegen all dieser Sünden wird dem Menschen die Priesterweihe verboten, und sollte jemand solche Sünden begehen, nachdem ihm der Bischof die Hände aufgelegt hat und er zum Priester geweiht wurde, so wird ihm die Priesterwürde aberkannt und er kann nicht wieder geweiht werden, genau so wird sie ihm aberkannt, falls seine Ehefrau solche Sünden begangen hat nach seiner Weihe. Denn der, der eine Ehefrau nimmt, die die vorher erwähnten Sünden beging, wird nicht zum Priester geweiht, auch wenn er sich von ihr einvernehmlich trennt und ihr fernerhin Enthaltensamkeit verspricht, weil er sich mit ihr vermischt hat und ein Fleisch mit ihr geworden ist; wenn die Ehefrau aber nach der Hochzeit so sündigt und er trennt sich vor der Vermischung von ihr, verspricht ihr Enthaltensamkeit und die Ehefrau stimmt dem einvernehmlich zu, dann bleibt er Priester, obwohl er sich, wie oben erwähnt, von ihr trennt... Wenn er sich aber nach ihrer Versündigung mit ihr vermischt, kann er nicht mehr Priester sein.

Auch jene, die widernatürlichen Geschlechtsverkehr mit ihrer Ehefrau haben, bzw. jene, die mit ihrer Ehefrau vorehelichen Geschlechtsverkehr hatten, dürfen das Priesteramt nicht ausüben. Die Priesterwürde wird auch jedem aberkannt, der sich das Priesteramt und die Empfehlung von Fürsten mit Geld* erkaufte, und auch der Bischof, der jenen weihte, wird seines Amtes enthoben und ihm wird die Bischofswürde aberkannt. Wenn nun du, Geistlicher, einem Kleriker (Diakon, Priester oder Bischof) die Beichte abnimmst und herausfindest, dass er in eine Sünde hinein gefallen ist, die ihn an der Priesterwürde hindert sind (wie vorher beschrieben) dann sollst du ihn ermahnen, er soll sich freiwillig vom Priesteramt zurückziehen und Tränen der Buße weinen. Mönche und Nonnen sollst du eine schwerere Bußauflage als Laien auflegen. Den Geldgierigen und Zinswuchern sollst du Werke der Mildtätigkeit (reiches Almosengeben usw.) und Gebete auflegen; genau so sollst du diejenigen maßregeln, die mit Häretikern (Sektierern) zusammen gebetet haben. Jene aber, die Christus aus Angst verleugneten, sollst

du mit Fasten und Gebeten maßregeln und erlaube ihnen eine gewisse Zeit lang nicht die Kommunion der heiligen Gaben. Jenem aber, der Christus freiwillig verleugnet hat, sollst du reiches Almosengeben und mehr Gebete anbefehlen und schließe ihn noch längere Zeit von der heiligen Kommunion aus. Wenn er (der Verleugner) aber nachlässig und uninteressiert vor sich hin lebt, sollst du ihn erst kurz vor seinem Tod der heiligen Gaben würdigen.

Jene Kleriker, die ihre ****Pflichten** und ihre Herde und den Dienst an der Herde vernachlässigen, sollst du mit Tränen, Wohltaten und Gebete verordnen.

Jene Männer, die ungesetzlich mit Frauen zusammen leben, obwohl sie kirchlich verheiratet sind und eine Ehefrau haben, können kirchlich nicht verheiratet werden, da sie gesetzlich schon Ehefrauen haben. Rate ihnen, ihre Ehefrauen anzunehmen, und wenn sie dir gehorchen (egal, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt), sollst du die ersteren als Hurer, die letzteren aber als Ehebrecher maßregeln und zwar mit **Milde**. Wenn sie aber mit teuflischer Halsstarrigkeit auf ihrer Sünde beharren, sollst du ihnen die Teilnahme an **allen** Sakramenten verbieten, bis sie wieder auf den geraden Weg zurückgekommen sind

* Diese Sünde nennt man Simonie, denn sie wurde am Anfang von Simon, dem Magier vollbracht, der für Geld die Gnade des Heiligen Geistes von den Aposteln kaufen wollte. Deswegen wurde er auch vom Apostel Petrus verflucht, wie in der Apostelgeschichte nachzulesen ist. Weil Simon sah, dass durch die Handauflegung der Apostel der Heilige Geist gegeben wurde, brachte er ihnen Geld und sagte. „Gebt auch mir diese Vollmacht, dass jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfängt“ Petrus aber sagte zu ihm: „Dein Silber soll mit Dir ins Verderben fahren, weil du gemeint hast, die Gabe Gottes durch Geld erkaufen zu können! Du hast weder Teil noch Losanteil in dieser Sache. Denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott!“

** Zu den Pflichten, die die Bischöfe, Priester und Diakone schuldig sind zu leisten, gehört auch das Zelebrieren der Liturgie und das Halten der anderen Gottesdienste. Die, die ihre Gottesdienste nicht abhalten, sollten die beiden Kirchenlehrer Nikodemus und Agapeus vom Berge Athos hören. Sie schreiben im heiligen Buch „Pedalion“ (dt. „Steuerruder“), in dem die Beschlüsse der heiligen 7 ökumenischen Konzilien und die Vorschriften der Kirchenväter zu kirchlichen Angelegenheiten geschrieben sind, bezüglich der Zelebrationspflicht für Priester in Bezug auf die heilige Liturgie, und berufen sich auf die 12. Maßregelung des heiligen Konzils von Sardes: „Den die Gottesdienste nicht abhaltenden Priester und übrigen Klerikern, werden **schwere Bußauflagen** auferlegt. Die folgende, furchtbare Geschichte, die zurzeit des heiligsten Patriarchen von Jerusalem, Sophronius, geschah, macht dies deutlich: Zur Zeit jenes Patriarchen verstarb ein heiliger und großer Mann, den man Eutropius nannte, den der Patriarch in der großen Kirche von Jerusalem, im Gemeinschaftsgrab, zu beerdigen beabsichtigte. Man fand aber dort zwanzig unverweste und unaufgelöste Leichname. Da man nicht wusste, wer die Entschlafenen waren, wurde eine Gebetsnacht gefeiert, bei der der Patriarch und die ganze Kirche Gott baten, ihnen über die Leichname eine Offenbarung zu schenken. Gott nun öffnete den Mund eines Entschlafenen und er sprach: ‘Wir waren

Gottgeweihte und Kleriker, und wegen weltlicher Geschäfte verachteten wir die uns übergebene Liturgie und deswegen wurden wir einem ungelösten Kirchenbann übergeben. Der Patriarch fragte aber nach und erfuhr, dass sie zwanzig Jahre lang keine Gottesdienste gehalten hatten. Alle Kleriker, die anwesend waren, kamen überein, als Bürgen einzutreten und die fehlenden zwanzig Zelebrationsjahre zu erfüllen. Und sofort danach lösten sich die Leichname auf.“

17. Kapitel

Belehrung des geistlichen Vaters nach der Beichte an den Versöhnten

Nachdem du, geistlicher Vater, dem Büber die Beichte abgenommen hast und die Leidenschaften und Wunden seiner Seele erforscht hast und das Öl der Heilung über sie vergossen hast, mögest du ihn zur Frömmigkeit belehren, ihn das Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit, die Fleischwerdung Gottes und alle Dogmen, Geheimnisse und Traditionen unseres orthodoxen Glaubens lehren. Beschreibe ihm seine christlichen Pflichten und all die gottgefälligen Werke, die wir im vierten Kapitel erwähnt haben: was der Mensch in dieser Welt und was seine Bestimmung ist, die Unbestimmtheit des Todes, das furchtbare Gericht, die Ewigkeit, die Nichtigkeit der Welt und daß die Sünde vom Teufel ist und den Menschen in die ewige

Hölle hineinzieht, wie wir es in diesem Buch schon geschrieben haben. Lehre ihn auch, wie er sich auf den Empfang der heiligen Kommunion* vorbereiten soll, und weise ihn an, vor der heiligen Kommunion eine Krankenölung** für sich zu erbitten.

Nachdem du ihn so unterrichtet, ihm die Beichte abgenommen, ihn gemäßregelt und ihn im orthodoxen Glauben unterwiesen hast, sollst du ihm deine Hand auf den Kopf legen und über ihn folgendes Gebet lesen (nächste Seite) und ihn dann in Frieden entlassen.

* Wer an der heiligen Kommunion teilnehmen will, muss sich vorher selbst prüfen, ob er würdig ist, sie zu empfangen, d. h. ob er allen Liebe erweist, ob er allen seinen Feinden vergeben hat, ob er in reiner Weise gebeichtet hat, ob er gefastet hat usw. Denn sonst „isst und trinkt er sich zum Gericht, indem er den Leib und das Blut des Herrn nicht unterscheidet“, sagt der Apostel Paulus.

** Die Krankenölung heilt die körperlichen Leiden, und durch sie werden die Sünden vergeben, die man vergessen hat, denn der hl. Apostel Jakobus schreibt: „Ist einer unter euch krank? Er soll die Ältesten der Kirche zu sich rufen und sie sollen über ihn beten, indem sie ihn, im Namen des Herrn, mit Öl salben. Und das Gebet des Glaubens wird den Daniederliegenden retten und der Herr wird ihn aufrichten, und falls er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben werden.“

Die Krankenölung sollte normalerweise von mehreren Priestern (max. 7) durchgeführt werden, doch auch ein einzelner Priester darf sie feiern. Dies lehren der heilige Nikodemus vom Berge Athos und Agapius im Buch „Pedalion“ und beziehen sich auf die 13. Maßregelung des Synode von Karthago, indem sie folgendes schreiben: „In einigen Dörfern und Orten Bulgariens, und auch bei anderen Eparchien ist es erlaubt, die heilige Krankenölung nicht nur von drei, sondern auch von zwei, und bei dem großem Priestermangel in jenen Gegenden auch nur von einem einzelnen Priester feiern zu lassen... Denn es ist besser, dass das Sakrament nur durch einen Priester gefeiert wird, als dass die Christen ganz darauf verzichten müssten, vor allem die Kranken, und ihnen dadurch auch die Sündenvergebung nicht geschenkt würde. Darüber hinaus muss man sich fragen, wenn ein Priester alle Sakramente allein feiern darf, auch jene, die höher stehen als die Krankenölung, warum sollte ein einzelner Priester die Krankenölung nicht alleine feiern dürfen? Das aber, was der heilige Apostel Jakobus schreibt: „Er soll die Ältesten der Kirche zu sich kommen lassen“, bezieht sich auf die Priester, die wirklich und körperlich in einer orthodoxen Gemeinde als Zelebranten da sind, aber nicht auf die dort fehlenden Priester. In so einem Notfall ist man den festgelegten Maßregelungen und Gesetzen nicht unterworfen, solange die Notlage anhält.

Gebet

„Herr Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes, du Hirte und Lamm, das die Sünde der Welt trägt, der du den beiden Schuldigern die Schuld erlassen hast und der Sünderin die Vergebung der Sünden schenkest, erlasse, Gebieter, vergib, verzeihe du die Sünden, Gesetzlosigkeiten und Verfehlungen, die freiwilligen und unfreiwilligen, die willentlichen und unwillentlichen, die Übertretungen und den Ungehorsam deines Diener (deiner Magd).... und falls er (sie) als Mensch aus Fleisch und Blut, der (die) in der Welt lebt, vom Teufel irregeführt wurde, sei es in Gedanken, sei es in Werken, sei es wissentlich oder unwissentlich, sei es, dass er (sie) den Rat eines Priesters verwarf oder unter den Fluch eines Priesters kam, sei es, dass er (sie) sich selbst verfluchte oder sich in einem Schwur verding, du gütiger und nicht nachtragend - seiender Gebieter, du mögest Wohlgefallen daran finden, diesem deinem Diener (dieser deiner Dienerin) Lösung von diesen Dingen zu schenken. Vergib ihm (ihr) seinen (ihren) Fluch wider sich selbst und den Schwur nach deiner großen Barmherzigkeit. Ja, Gebieter, du menschenfreundlicher Herr, erhöre mich, der ich deine Güte für diesen, deinen Knecht, (diese, deine Magd), erflehe. Erlasse ihm (ihr) auch alle seine (ihre) Sünden, befreie ihn (sie) vor der ewigen Hölle! Denn du hast ja gesagt: 'Alles, was ihr auf Erden gebunden habt, wird im Himmel gebunden sein. Und alles, was ihr auf Erden gelöst habt, wird im Himmel gelöst sein.'

Denn du bist der einzig Sündlose, und dir senden wir die Verherrlichung empor, zusammen mit deinem anfanglosen Vater und deinem gütigen und lebensspendenden Geist, jetzt und allezeit und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.“

Danach wende dich an den Beichtenden und, indem du die Hand auf seinen Kopf legst, sollst du so zu ihm sprechen.

„Die Gnade des Heiligen Geistes hat dich jetzt durch mich, den Geringen, gelöst und dir vergeben.“

Danach nimm deine Hand von seinem Kopf, und sage zu ihm diese Worte des Herrn:

„Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfert nicht mehr, damit dir nichts Schlimmeres widerfährt!“

18. Kapitel

Was der Mensch vor, während und nach der Beichte beachten muss

Wenn du als sündiger Mensch zu deinem geistlichen Vater gehst, um deine Sünden zu beichten, musst du vorher gut über sie nachdenken und sie auch auf einem Zettel notieren, um sie nicht zu vergessen. Vor der eigentlichen Beichte musst du den festen Entschluss fassen, die Sünde zu hassen und zu Gott durch die Beichte und die Tränen der Buße zurückzukehren, damit du den heiligen Engeln hinzugesellt wirst und in der Ewigkeit den Lobpreis „heilig, heilig, heilig!“ anzustimmen vermögest.

*Diesen Hymnus der Engel bezieht sich auch auf das kirchliche Gebet des „Dreimalheilig“; bezüglich des dreimalheiligen Hymnus erschien es mir auch gut, hier zu erwähnen, was Nikodemus und Agapius im Buch „Pedalion“ bezeugen: „Von Gott hat die Kirche den Hymnus des „Dreimalheilig“ empfangen. Theophanos erwähnt, dass eine Erdbebenserie Konstantinopel heimsuchte. Die Bewohner der Stadt flohen, von Furcht erfüllt, aus der Stadt und veranstalteten auf den Wiesen und Feldern Prozessionen (auch der Kaiser Theodosios, der Kleine, und der Patriarch Proklos feierten unbeschuhet die feierlichen Umzüge mit, nach dem Zeugnis des Glykas). Eines Tages nun geschah es, dass ein Kind wurde in die Himmelsluft hoch entrückt wurde; und es hörte eine göttliche Stimme, die zu ihm sagte: „Sage dem Bischof und dem Volk, sie sollen feierliche Prozessionen mit den Worten **Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser!** beginnen!“

Nikiphoros berichtet, dass der Ort, von dem der Junge entrückt wurde, damals „heilige Höhe“ genannt wurde und heute „Psomathia“ heißt. Von da an befahl der Kaiser, dass dieser Hymnus überall auf Griechisch gesungen werden sollte.... der Hymnus des „Dreimalheilig“ ist einerseits dreifach zusammengesetzt, andererseits ist das „heilig, heilig, heilig!“ vom Gesang der Seraphim (himmlischer Engelswesen) genommen, so wie ihn der Prophet Jesaja hörte, der Hymnusteil aber „Gott, der Starke, der Unsterbliche“ ist vom einem Davidpsalm (Ps 42) genommen. Das „Erbarme dich unser“ ist im 33. Kapitel des Jesajabuches und auch im Psalm 117 zu finden und bedeutet Gebet und Fürbitte. Dieser Hymnus bezieht sich aber auf die Heilige Dreifaltigkeit...

Wenn du aber zu dem Geistlichen gehst, sollst du vor ihm wie ein Verurteilter stehen und ihm deine Taten bekennen, eine nach den anderen, und wenn du sie auf einem Zettel notiert hast, mit deinem eigenem Mund offenbaren und dich überhaupt nicht schämen, diese zu

bekennen. Siehe, was der hl. Johannes Chrysostomus wegen dieser Dinge schreibt:

„Da sind zwei Dinge: die **Sünde** und die **Buße**.

Bei der **Sünde** sind Schande und schallendes Hohngelächter zu finden.

Bei der **Buße** sind Lob und Freimut zu finden.

Der Teufel aber dreht diese Ordnung der Dinge um und gibt jenen, die er überzeugen kann, Freimut für die **Sünde**, für die **Buße** aber Schande. Du aber sollst ihm nicht gehorchen.“

Du sollst aber mit der Rechtschaffenheit deines Herzens beichten, denn sonst verbleibst du unversöhnt, ohne Beichte. Achte darauf, was der hl. Johannes Chrysostomus dazu sagt:

„Auch Judas legte ein Bekenntnis ab, als er sagte: *„Ich habe mich versündigt, als ich unschuldiges Blut übergeben habe“*, doch ohne Rechtschaffenheit des Herzens, denn er war mit der Geldgier verbunden.“

Beichte aber **alle** deine Sünden, die du noch nicht gebeichtet hast, auch alle, die du seit deiner letzten Beichte begangen hast, gleichgültig, ob du diese oder andere Sünden wieder begangen hast. Die Sünden aber, die du schon einmal gebeichtet hast und für die du eine Absolution durch den Priester empfangen hast, sollst du nicht ein zweites Mal beichten.

Eine Ausnahme: Wenn du Priester werden willst, musst du eine Generalbeichte ablegen, bei der du **alle** deine Sünden ab dem siebenten Lebensjahr offenbarst. Auch schon gebeichtete Sünden sollst du erwähnen, und natürlich auch alle deine Todsünden (Blasphemie, Götzendienst, Geldgier usw.). Es ist gut, wenn jeder Christ einmal im Jahr so eine Generalbeichte ablegt und dabei auch die schon einmal gebeichteten Sünden erwähnt.

Während der Beichte sollst du nicht sagen, dass der Teufel dich zur Sünde verführt hat, sondern dass du aus freien Stücken gesündigt hast; dies lehrt auch der hl. Johannes Chrysostomus:

„Wenn du jemand anklagen willst, klage dich an!“,

so wie auch der hl. Johannes Klimakos lehrt:

„Sprich und schäme dich nicht: *“Die Wunde ist mein, Vater, mein die Verletzung, aus eigener Nachlässigkeit geschehen und nicht von jemand anderem zugefügt. Kein anderer ist schuld an ihr, kein Mensch, kein Geist, kein Körper, noch sonst etwas, außer meiner Achtlosigkeit.“*

Und auch der Weise schreibt in dem Buch der Sprüche, in der Bibel:

„Der Gerechte ist sein eigener Ankläger.“

Stelle deine Sünden nicht als klein dar, erwähne bei deinem Beichtbekenntnis keine Namen von Personen, die mit dir sündigten, sage einfach, dass du ein Sünder bist und erwähne **alle** deine Sünden mit ihren Namen, z. B.: „Ich habe oft gestohlen, ich habe oft gelogen, ich habe einmal die Ehe gebrochen“ usw. Sprich aber keine überflüssigen Worte, indem du detailliert beschreibst, wie du sündigtest, sondern sage schlicht und einfach, dass du diese oder jene Sünde einmal oder oftmals begangen hast (so tust du deine Pflicht vor Gott und bewahrst dich und deinen Beichtvater vor unnötigen Versuchungen, die sehr ausführlichen Beschreibungen folgen können).

Nachdem du aber gründlich gebeichtet hast, sollst du die Bußauflage des Beichtvaters annehmen und sie mit Freuden erfüllen, denn wenn du nicht **alle** deine Sünden gründlich beichtest, die du mit Gedanken, Worten und Taten, willentlich oder unwillentlich, im Sinn und im Denken begangen hast, ähnelst du einem Kranken, der seine Krankheit vor dem Arzt verbirgt und als Folge davon ungeheilt bleibt und stirbt, weil der Arzt sein Leiden nicht kennt, so dass er ihm keine Medikamente zur Heilung verschreiben kann.

Nach der Beichte sollst du die Bußauflage annehmen und erfüllen, die dir evtl. gegeben wird, denn sie ist wie ein rettendes Medikament deines Geistlichen.

Kehre nicht zurück zur Sünde wie ein Hund zu seinem eigenen Erbrochenen und wie ein Schwein zum Dreck, nachdem es gewaschen wurde! **Fliehe die Sünde**, denn wenn sie herrscht, bringt sie dem Menschen vollkommenes Verderben (wie z. B. dem Verräter Judas oder den Sodomiten, die Kindsvergewaltiger waren und von Gott mit der Höllenstrafe bestraft wurden)! Der Lohn der Sünde aber ist Krankheit und Tod, sowohl der Seele, als auch des Leibes.

Blicke empor zu unserem lieblichen Jesus, der wegen deiner Sünde am Kreuz starb und sage zu ihm:

„Niemand, der dich gekreuzigt sieht, vermag es hartherzig zu bleiben!“

Hasse die Sünde und komme mit dem hl. Ignatius zu Christus und sage zusammen mit ihm:

„Nach dem Herrn verlangt es mich, dem Sohn des wahrhaftigen Vaters, nach Jesus, dem Christus, der für mich gestorben und auferstanden ist verlangt es mich... Meine Liebe ist gekreuzigt worden... Brot Gottes will ich, himmlisches Brot, Brot des Lebens, das ist das Fleisch Christi, des Sohnes Gottes... und einen Trank will ich, seinen Trank, der die unvergängliche Liebe ist...“

Halte die Gebote Christi, damit du zur Behausung der Heiligen Dreifaltigkeit wirst, so wie Jesus selbst sagte:

„Wenn jemand mich liebt, hält er mein Wort und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung machen.“

Nachwort

Der Mensch muss, um ein wirklicher Christ, ein Arbeiter der Tugend und Feind der Bosheit zu werden, von seinen Eltern von Jugend an gut und evangeliumsgemäß erzogen werden, und dies zuallererst von seiner Mutter. Damit dies aber Wirklichkeit werden kann, muss man

zuerst Vorsorge für die Erziehung der Mütter treffen, die die größten Lehrerinnen der Kinder sind.

Alle Obrigkeit und jede Behörde, genau so wie jede Gemeinde, sollen unermüdlich und freigiebig daran mitarbeiten und ihr Geld zur Gründung und Erhaltung von Schulen einsetzen, ohne zwischen männlichen und weiblichen Kindern zu unterscheiden. Ihnen sollen die Lehrer verbindlich die heiligen Lehren des Glaubens beibringen, vor allem die Lehren des heiligen Evangeliums, neben den anderen Fächern.

Die evangeliumsmäßige Lehre macht auch die wilden Tiere zahm, macht aus dem Menschen einen guten Christen und einen guten Bürger, einen Arbeiter der Tugend und einen Feind der Bosheit, der Nächstenliebe verbreitet und das Geschlecht der Menschen mit ihr verbindet. Durch die evangeliumsmäßige Lehre erkennt der Mensch sich selbst und erfüllt seine Pflichten.

Hört deswegen nicht auf, den Kindlein, die ohne Bosheit sind, die Frömmigkeit zu lehren, ihr Eltern und Lehrer, indem ihr sie auch dazu anhaltet, regelmäßig die heiligen Gottesdienste in den heiligen Kirchen zu besuchen; weil die Herzen der Kinder für jede Lehre empfänglich sind, werden sie sich an das, was sie am Anfang angenommen haben, immerdar halten.

Schluss; und dem Herren sei Dank!

